

Dieser Indikator zeigt Deutschlands neue Schwäche

Welt, 22.06.2023, Tobias Kaiser

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus245953460/Deutschlands-neue-Schwaeche-im-europaeischen-Vergleich.html?cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft>

Noch vor Ausbruch der Finanzkrise war die deutsche Wirtschaft deutlich wettbewerbsfähiger als etwa die von Italien oder Spanien. Doch inzwischen schmilzt dieser Abstand immer mehr dahin. Der Trend dürfte sich noch fortsetzen – und ist nicht zuletzt ein Erbe der Merkel-Jahre.

Es ist noch nicht lange her, da galt Deutschland in einigen Branchen als Dumping-Land. Belgien etwa forderte 2013 die Europäische Kommission auf, gegen deutsche Schlachter vorzugehen.

Der Vorwurf: Die Betriebe würden über Werkverträge die Löhne ihrer Mitarbeiter drücken und mit ihren Dumpinglöhnen belgische Wettbewerber unfair unterbieten. Und niedrige Löhne galten als das dreckige Geheimnis deutscher Mittelständler.

Davon kann heute keine Rede mehr sein. Am Montag aktualisierte Daten der Europäischen Kommission zeigen, dass die deutsche Wirtschaft wegen steigender Löhne in den vergangenen Jahren gegenüber anderen EU-Ländern erheblich an Wettbewerbsfähigkeit eingebüßt hat.

Vor allem südeuropäischen Volkswirtschaften wie Italien und Spanien nähert sich Deutschland bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit immer weiter an.

Vor dem Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise klaffte zwischen der deutschen Volkswirtschaft und denen südeuropäischer Länder wie Italien, Spanien und Griechenland eine Lücke: Die deutsche Wirtschaft war weit wettbewerbsfähiger als ihre Pendanten in den südlicheren Euro-Ländern.

Eindrücklichstes Zeichen dafür waren die Lohnstückkosten, die in den Krisenländern weit über denen in Deutschland lagen. Lohnstückkosten sind ein entscheidender Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit eines Standorts – zumindest für die preisliche.

Allein die Höhe der Löhne und sonstiger Arbeitskosten sagt nämlich wenig darüber aus, wie gut ein Standort mit der Konkurrenz mithalten kann. Schließlich kommt es darauf an, wie produktiv die Angestellten sind.

Schaffen sie viel, können sie trotz höherer Kosten wettbewerbsfähig sein. Entscheidend ist deshalb, wie hoch die Arbeitskosten je produzierte Einheit sind – die Lohnstückkosten eben.

Beim Ausbruch der Krise 2008 lagen Lohnstückkosten in Südeuropa weit über denen in Deutschland. Anders gesagt: Die Löhne der Arbeitnehmer dort waren höher, als es ihre Produktivität gerechtfertigt hätte.

Preislich waren die Volkswirtschaften weit weniger wettbewerbsfähig als etwa die deutsche. Entscheidend für die Produktivität sind Faktoren wie die Ausbildung der Mitarbeiter, mit welchen Maschinen sie arbeiten und auch, die die Größe von Unternehmen. In Südeuropa gibt es viele kleine Firmen, die tendenziell weniger produktiv sind.

Die von der EU-Kommission zusammengetragenen Index-Zahlen zeigen, dass sich Deutschland bei den relativen Stückkosten den südeuropäischen Ländern seit 2009 immer weiter annähert – und umgekehrt.

Seit 2009 sind die relativen Lohnstückkosten in Griechenland um 20 Prozent gesunken, während sie im gleichen Zeitraum in Deutschland um 14 Prozent gestiegen sind. Die relativen Lohnstückkosten geben an, wie hoch die Kosten im Vergleich der Eurozone sind.

Eine Auswertung der Daten durch die italienische Großbank Unicredit zeigt, dass die erhebliche Lücke bei der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Deutschland und südeuropäischen Ländern wie Spanien seit der Euro-Schuldenkrise beständig geschrumpft ist.

„Die Entwicklung lässt sich mit einer Mischung von Faktoren erklären“, sagt Tullia Bucco, die Autorin der Analyse. „Entlassungen, Produktivitätssteigerungen und Zurückhaltung bei den Löhnen in südeuropäischen Ländern spielen eine Rolle.“

Lohnstückkosten seit 2020 überall gestiegen

Gleichzeitig seien die Löhne in Deutschland schneller gestiegen als die Produktivität der Arbeitnehmer. Bis zum Ausbruch der Pandemie hatte sich der Abstand bei der Wettbewerbsfähigkeit halbiert.

Zuletzt ist er weiter geschrumpft, vor allem weil Deutschland nicht nur absolut, sondern auch relativ an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Die Lohnstückkosten sind seit 2020 überall gestiegen, schließlich setzt die hohe Inflation vor allem Arbeitnehmer mit geringen Gehältern wirtschaftlich unter Druck.

In Deutschland – und Frankreich – sind die Löhne und die Lohnstückkosten allerdings zuletzt weit stärker gestiegen als in Italien oder Spanien. In Deutschland seien die Lohnkosten der weitgehend stagnierenden Produktivität enteilt, heißt es in der Unicredit-Untersuchung.

Seit dem Ausbruch der Pandemie 2020 sind die relativen Lohnstückkosten in Griechenland laut den Kommissionszahlen noch mal um fünf Prozent gesunken, in Italien und Portugal um knapp drei Prozent und in Spanien um immerhin ein Prozent. In Deutschland sind sie hingegen in den vergangenen Jahren um 2,3 Prozent gestiegen.

„Die Entwicklung der Lohnstückkosten passt zum wirtschaftlichen Gesamtbild, das Deutschland abgibt“, sagt Carsten Brzeski, Chefvolkswirt der ING Bank.

„Deutschland hat stark an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Während die Krisenländer in den vergangenen Jahren die Strukturreformen umgesetzt haben, die ihnen verschrieben wurden, ist in Deutschland praktisch nichts passiert. In den Merkel-Jahren gab es in Deutschland fast überhaupt keine größeren Reformen, die das Land wettbewerbsfähiger gemacht hätten.“

Und diese Entwicklung dürfte sich in diesem Jahr noch fortsetzen. „Die jüngsten Lohnabschlüsse in Deutschland deuten darauf hin, dass die Löhne in den kommenden Quartalen schneller steigen werden als bisher“, sagt Bucco. „Dadurch

dürfte sich die Lücke bei der Wettbewerbsfähigkeit zwischen Deutschland und südeuropäischen Ländern weiter schließen.“